PädArT
Bildungsakademie

Lust auf Ton?

Pädagogische und kunsttherapeutische
Arbeit am Ton mit PädArT®

**Infos & Tipps
für die Praxis**









www.peadart.de



Ton ist ein ganz besonderes Naturmaterial. Wie es in der pädagogischen Arbeit eingesetzt werden kann, um die Entwicklung von Kindern zu begleiten, ihre Selbstbildungsprozesse und das Erleben von Selbstwirksamkeit anzuregen, zeigt Ilse-Marie Herrmann

Henri, Oskar und Marie stehen am Rand einer Tongrube und schauen hinein. „Uah, der sieht heute aus wie Brei.“ ruft Marie laut. Henri steigt als erster hinein. „Deine Füße sind weg!“, ruft Oskar. Tatsächlich, Henri ist wadentief im Tonmatsch versunken. Er schaut an sich herunter und verharrt für einen Augenblick. Die Begleiterin nimmt Henris Erleben auf und sagt: „Henri, Deine Füße sind verschwunden!“ Er blickt sie an, zieht einen Fuß aus dem Ton nach oben und lacht. „Ich habe Tonstiefel an!“ ruft er freudig und beginnt, in der Grube umher zu stampfen, rechts, links, rechts, links,...

Wir stehen beobachtend an der Tongrube im naturnah gestalteten Außengelände des Ev. Kinderhauses Panama in Heidelberg, der ersten PädArT®-Kita in Deutschland. PädArT® ist ein pädagogisches Konzept und steht für Pädagogische Arbeit am Ton. In dieser Kita wird Ton in allen Gruppenräumen und im Außengelände als Beziehungsstoff, als Fühl-, Greif-, Konstruktions- und Gestaltmaterial angeboten. Die Tonprozesse der Kinder werden von ausgebildeten PädArT®-Fachkräften begleitet.

Angesteckt von Henris Tun, steigen Oskar und Marie hinterher. Auch sie wollen Tonstiefel anhaben. Beide nehmen zunächst Henris Impuls auf. Zu dritt stampfen sie juchzend im Rhythmus hintereinander her. Henri taucht seine Hände in Tonmatsch und ruft: „Ich habe Creme in der Hand.“ Mit der Toncreme streicht er zuerst eine Arme sorgfältig ein, später seinen Bauch, dann seinen ganzen Körper. Er versinkt in seinem Tun. Die Begleiterin erfasst sein Bedürfnis nach Berührung im **Hautsinn** und verankert über ihre sprachliche Begleitung sein Sinneserleben im Körper. Sie sagt: „Wie fühlt sich der Ton auf deinem Bauch so an?“ Henri hält einen Moment in seiner Bewegung inne und spürt nach.

Oskar stampft weiter in der Tongrube umher. Er variiert seine Schritte im Rhythmus, mal schnell, mal langsam, mal forsch, mal verhalten. Sein ganzer Körper nimmt dabei den Rhythmus der Bewegungen auf. Die Begleiterin erkennt sein Bedürfnis nach Organisation im **Gleichgewichtssinn**. Sie spricht ihn folgendermaßen an: „Stampf, stampf, stampf, der rechte Fuß, der linke Fuß, der rechte Fuß, der linke Fuß.“

Marie entdeckt Klumpen im Ton, nimmt sie zwischen ihre Hände und drückt sie zusammen. Sie wiederholt dies viele Male mit kleineren und größeren Tonklumpen. Plötzlich entdeckt sie die Holzbank am Rande der Tongrube. Sie schichtet ihre Tonklumpen aufeinander und setzt sich darauf. Dann steht sie auf, schaut augenblicklich auf die Holzbank und ruft aufgeregt: „Die sind jetzt ganz platt!“ Die Begleiterin wiederholt Maries Erkenntnis ihrer leiblichen Erfahrung im **Druck (Tiefensensibilität)**. Sie sagt zu ihr: „Ja, die sind jetzt ganz platt!“ Und „Da hast du ganz fest gedrückt!“

Ton in der pädagogischen und kunsttherapeutischen Arbeit

Ton als offenes Material

Ton ist ein Material, das in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern einen besonderen Stellenwert einnimmt. Es handelt sich um ein Naturprodukt, das sehr preiswert ist und in großen Mengen zur Verfügung gestellt werden kann. Es ist ein „offenes Material“, dessen sinnliche und gestalterische Möglichkeiten vom Kind selbst entdeckt werden. In den ersten 7 Lebensjahren spiegelt sich in den Prozessen der Entwicklungsaufbau von Kindern am Ton wider, für den wir Ton in allen Konsistenzen anbieten. Kinder lieben das Baden in warmem erdigem Wasser (hier kann auch Luvos-Heilerde eingesetzt werden), das Spuren hinterlassen im Matsch und an der weichen, formbaren Konsistenz. Mit Tonsahne oder Tonbrei lässt sich wunderbar malen und matschen. Wenn Sie den Kindern einen großen Spiegel, ein Brett oder einen Tisch zur Verfügung stellen, dient dieser als Maluntergrund für spannende, bewegte Tonsahnebilder. Genauso können die Kinder ihren Körper mit Tonsahne bemalen und sich anschließend im Sand rollen.
Mit trockenen Ton malen die Kinder Spuren auf unterschiedlichem Untergrund, zermahlen und zerstampfen ihn zu Pulver und weichen ihn wieder in Wasser ein, um das Ton-Wassergemisch zu erforschen.



Formbarer Ton lässt sich in Stücke teilen, durchbohren, rollen, schlagen oder gestalten. Vielleicht nutzen die Kinder dabei auch Naturmaterialien wie Äste, Steine, Samen und dergleichen oder Fundstücke, die Bedeutung für sie haben. Flüssiger, weicher, knetbarer, gestaltbarer oder trockener Ton ermöglicht den Kindern, alle Gefühle und Themen zum Ausdruck zu bringen und ihre eigene Welt zu konstruieren. Sie gestalten Dinge des täglichen Lebens, Tonmilch, Waschpulver, gefährliche und zahme Tiere, gute und böse Menschen, Vulkane, Häuser, Burgen, Landschaften.



Die Bedeutung von Ton in der Entwicklung

Der haptische Sinn als Selbstsinn

Alle Sinne werden beim Arbeiten am Ton weiterentwickelt. Im Vordergrund unserer Arbeit steht allerdings der haptische Sinn, auch Greif- oder Selbstsinn genannt, der sich über den Hautsinn, den Gleichgewichtssinn und die Tiefensensibilität entwickelt und für die Entwicklung von Kindern eine besondere Rolle spielt. Dieser setzt sich – wie bereits erwähnt - aus dem Hautsinn, dem Gleichgewichtsinn und der Tiefensensibilität zusammen. Alle drei benötigen wir, um uns selbst und unser Sein in der Welt zu verstehen:

Hautsinn

Der Hautsinn als Kontaktsinn ist nach der Geburt der Sinn, der über Berühren, Berührtwerden und Berührtsein den Aufbau unserer Beziehungen zu uns selbst bestimmt und uns ein erstes Bild von der Welt vermittelt. Der Säugling und später das Kind entwickelt über achtsame, verlässliche Hautberührungen der Erwachsenen Selbstwahrnehmung, Gefühle, Einfühlungsvermögen, Urvertrauen und Geborgenheit. So gewinnt das Kind emotionale Kompetenz.

Gleichgewicht

Der Gleichgewichtssinn ist der Sinn für Balance und seelische Ausgeglichenheit. Über ihn gewinnt es Orientierung und Entscheidungskompetenz in Bezug auf sich selbst, seine Beziehungen und seine Umwelt. Das Kind organisiert sich über das Gleichgewicht in seinen inneren und äußeren Bewegungen.

Tiefensensibilität

Druck, Kraft, Widerstand, Körpergefühl. Die Tiefensensibilität entwickelt sich über Druck auf unser physisches System der Muskeln, der Bänder und des Gewebes. Die Erfahrungen in der Tiefensensibilität führen ins Handeln/in die Tätigkeit. Über das eigene Tätigsein eignen sich die Kinder die Welt an und erfahren sich als wirkmächtig kompetent und erleben sich selbst bewusst. Das Kind gewinnt Autonomie und Handlungskompetenz.

Wie im Beispiel dargestellt, erfahren sich die Kinder am Ton über Haut, Gleichgewicht und Druck / Tiefensensibilität. Henri, Oskar und Marie folgen dabei ihren ganz individuellen Interessen, Themen und Impulsen, die vom Ton aufgenommen werden. Das Material eignet sich in idealer Weise für individuelle Entwicklungsprozesse und bietet den Kindern die Möglichkeit, durch die Hände und mit dem ganzen Körper zum Ausdruck zu bringen, was sie bewegt.

Ton ist Nahrung für die Seele

Durch den ersten Impuls, den Kinder in den Ton hineingeben, verändert sich die Gestalt des Tons. Schon die kleinste Berührung am Ton hinterlässt eine Spur, die das Interesse des Kindes weckt. „Was habe ich da bewirkt?“, „Wie ist die Spur entstanden?“ „Bin ich der- bzw. diejenige, die die Veränderung am Ton ausgelöst hat?“. „Wenn ich die Bewegung wiederhole, kann ich dann noch etwas bewirken? Was entsteht dann?“ In dieser Auseinandersetzung mit dem Material wird der Ton beseelt. Die Kinder bauen zum Ton und gleichzeitig zu sich selbst eine Beziehung auf. Sie erleben sich in einer eigenen Wirkmächtigkeit, sie entdecken sich selbst als Gestalter*innen. Die sich ständig verändernde Gestalt weckt immer neue Impulse, sodass Kinder in einen „flow“ geraten können und ihre Gefühle, Gedanken und Impulse in den Ton hinarbeiten. So verstärkt das Arbeiten am Ton die Wahrnehmungsfähigkeit, die Ich-Entwicklung, den Selbstwert und die Resilienz des Kindes.



Was sind die spezifischen Materialcharakteristika von Ton?

Ton ist ein plastisches, zwei- und dreidimensional gestaltbares Naturmaterial, das durch Tasten, Fühlen, Sehen, Schmecken und Riechen wahrgenommen und begriffen werden kann. Ton hat einen erdigen Geruch und Geschmack und kommt auf der ganzen Welt vor. Aus feldspathaltigem Urgestein bildet er sich durch einen Verwitterungsprozess mit Hilfe von Sonne, Regen, Frost, Hitze, Wind und Pflanzen. Neben der reinen Tonsubstanz, bestehend aus Aluminiumsilikat, enthalten die meisten Tonsorten Quarzmehl, außerdem Soda, Pottasche, Kalk und Eisenverbindungen. Je nach Menge dieser Eisenverbindungen oder weiterer mineralischer Beimengungen und eventuell anderen mitfärbenden Komponenten setzt sich die Farbe der formbaren Masse zusammen. Die Farbskala reicht von weiß, gelb, hautfarben, rot, grün, blau, braun bis schwarz. Erde beziehungsweise Ton ist neben Wasser, Luft und Feuer eines der vier wichtigen Lebenselemente.

Welche Tonsorte stellen wir den Kindern zur Verfügung und warum?

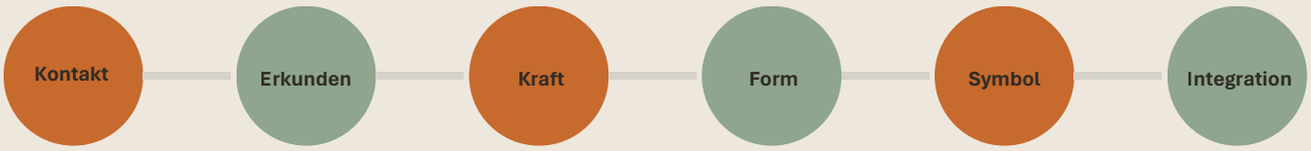
Für die Pädagogische Arbeit am Ton empfehle ich weißen Ton. Weißer Ton hinterlässt im Gegensatz zu farbigem Ton ausschließlich helle Spuren, die sich leicht aus der Kleidung und von der Unterlage durch Abklopfen, Bürsten oder Fegen und mit Wasser entfernen lassen. Ton kann mit und ohne Schamotte angeboten werden. Schamotte ist dicht gebrannter, gemahlener Ton, der mit ein bis zwei Millimeter dicker Körnung unter die Tonmasse gemischt wird. Schamotte ist im Ton fühlbar. Schamottfreier Ton fühlt sich extrem geschmeidig und weich an. Da es in der Arbeit am Ton um Fühlen als Basis für die Entwicklung von Gefühlen und Kognition geht, empfehle ich, den Kindern Ton mit und ohne Schamotte anzubieten.

Der Tonkreislauf

Durch Hinzufügen von Wasser kann Ton alle Konsistenzen annehmen von mehlig, flüssig, weich, mittelfest, fest bis hart. Weitere Infos finden Sie hier:

YouTube Video:
Der Tonkreislauf

Was im Tonprozess sichtbar wird



Professionelle Begleitung der Ton-Prozesse

Wenn wir das Handeln und Tun von Kindern aufmerksam beobachten, so können wir erkennen, mit welchen Entwicklungsthemen und Interessen sie sich aktuell beschäftigen. Um sie darin zu verstehen und zu stärken ist es notwendig, durch eigene Selbsterfahrungen am Ton eine professionelle Haltung in der Begleitung zu entwickeln und die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern.
Als Vorbereitung für die Arbeit mit den Kindern legen Sie einfach einen Tonblock auf den Tisch oder an den Platz, wo sie die Kinder am Ton begleiten möchten. Nun geht es darum abzuwarten, wie die Kinder auf den Tonblock reagieren und wie sie sich damit auseinander setzen möchten. Kinder erforschen neugierig die Masse, patschen mit den Händen darauf, bohren hinein, riechen und schmecken den Ton und verfolgen aufmerksam jede Veränderung, die entsteht. Sie reißen mehrere kleine Stückchen ab und untersuchen wiederum, was sie da in ihren Händen haben. Vielleicht legen sie die kleinen Teilchen in eine Schale und füllen Wasser hinein, wenn ihnen diese zur Verfügung gestellt wird. Dann untersuchen sie, wie sich die Tonteilchen im Wasser verändern. Auf diese Weise begeben sich die Kinder auf eine Forscherreise. Sie gehen dabei immer wieder direkt ihren eigenen neuen Impulsen nach und entwickeln aus dem, was sie sehen und bewirken sofort wieder neue Impulse. Dabei entsteht eine Impulskette, die die Aufmerksamkeit von Kindern oft sehr lange und intensiv bindet. Mit jedem Greifakt verwandelt sich der Ton, er nimmt die Gefühle und Bewegungen der Kinder auf. Immer neue Gestalten entstehen. Das Kind erlebt sich am Ton in einen Wandlungsakt, wir nennen das auch Entwicklung. Es setzt sich am Ton mit sich Selbst und seiner Umwelt auseinander.

Was ist eine Tongrube?

Unter einer Tongrube verstehen wir eine Aushöhlung im Naturboden, die mit Ton gefüllt wird, angelehnt an das natürliche Vorkommen von Ton in der Natur. Bezüglich der Größe sowie der Materialmenge gibt es keine Vorgaben. Bereits eine Aushöhlung von einem halben Quadratmeter Durchmesser, gefüllt mit 20 Kilogramm Ton, bietet die Möglichkeit vielfältiger Sinneserfahrungen.
Überhaupt lässt die architektonische Ausgestaltung einer Tongrube viele individuelle Lösungen zu, die auf die jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst werden können (unbefestigt oder eingefasst durch Holz, Steine, Erdaufwürfe).
In der Tongrube ist das Material im Lauf der verschiedenen Jahreszeiten der Witterung ausgesetzt. Die Elemente Luft, Erde, Wasser und Feuer (Sonne) wirken auf den Ton ein, sodass sich auf natürliche Weise alle Konsistenzen des Tonkreislaufs ergeben und für die Kinder erfahrbar werden. Die Kinder lernen, den Ton aus dem Naturboden zu gewinnen, zu bearbeiten und selbstwirksam gestaltend in ihre eigenen Prozesse einzubinden.
Der Platz einer Tongrube sollte sorgsam ausgewählt werden, um die Intimität der Kinder in den Prozessen zu wahren. Das intensive Einlassen auf Prozesse benötigt einen Platz, der Sicherheit, Geborgenheit und Ruhe ausstrahlt und Beobachtungen durch fremde Blicke ausschließt.



In unserem Beispiel am Anfang des Artikels arbeiten Henri, Oskar und Marie in einer Tongrube mit einem Umfang von ca. zwei mal zwei Metern. Sie ist mit Robinienholzstämmen eingefasst und mit 600 Kilogramm weißem Ton gefüllt. An einer Seite befindet sich eine Holzbank, die die Kinder in ihre Prozesse einbinden können und anderen die Möglichkeit bietet, am Rand der Grube sitzend daran teilzuhaben. Im Kinderhaus Panama bettet sich die Tongrube organisch in das Außenspielgelände ein. Große Büsche bieten zur Straße hin einen Sichtschutz.

Praxis: Rahmen, Material und Begleitung

Checkliste für die Praxis

- ☐ Ton vorbereiten: weich, feucht, gut erreichbar
- ☐ Tonspielfeld und klarer Arbeitsbereich
- ☐ Wasser, Schwämme, Schalen, Handtücher
- ☐ Zeit lassen - kein Ergebnisdruck
- ☐ Begleitung: beschreiben, spiegeln, Resonanz geben
- ☐ Sicherheit: auf Grenzen achten



Praxis-Tipp

- Nutzen Sie die Checkliste, um Tonangebote vorzubereiten und anschließend kurz im Team zu besprechen.
- Wählen Sie pro Einheit ein Kind aus, beobachten Sie seinen Tonprozess bewusst und notieren Sie dazu 2–3 Stichworte in der Tabelle.

Abschluss: Ton als Entwicklungsraum

PädArT® vereint die wesentlichen Elemente und Prinzipien der Pikler-, Reggio-, Freinet-, Montessori-, und Waldorf-Pädagogik, des Situationsansatzes, der Erwachsenbildung sowie die Arbeit am Tonfeld® nach Heinz Deuser[1] zu einem pädagogischen Konzept mit therapeutischen Effekten. Dieses kann generell in der sozialen, pädagogischen und therapeutischen Arbeit eingesetzt werden. Im Vordergrund steht hierbei die professionelle Begleitung von Entwicklungs- und Selbstbildungsprozessen. Die Grundidee hierzu entstand Mitte der neunziger Jahre durch Beobachtungen, wie das Arbeiten am Ton sich auf die Entwicklung von Kindern auswirkt und wie sehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene dabei entspannen und zu sich finden.
Das Verständnis des Kindes als weitgehend selbstbestimmtes, forschendes Individuum und die Rolle der pädagogischen Fachkraft als anregende, herausfordernde und unterstützende Wegbegleiterin entsprechen in PädArT® weitgehend denen der o.g. reformpädagogischen Bewegungen. Auch die Bedeutung der Räume und die Prinzipien ihrer Ausgestaltung sind Bestandteil des Konzeptes.

Neben den Gedanken und Prinzipien der erwähnten Reformpädagogik und der Arbeit am Tonfeld® nimmt PädArT® Forschungsergebnisse der Erziehungswissenschaften, insbesondere der Elementarpädagogik, der Bildungs- und Bindungsforschung sowie der Entwicklungs- und Tiefenpsychologie mit auf. Außerdem fließen Erkenntnisse der Neurowissenschaften, der Naturheilkunde (u.a. nach Felke, Just und Kneipp), der Integrativen Therapie sowie der Gestalttherapie ein.

Wir haben erkannt, wie wirksam wir Kinder durch einen gut begleiteten Umgang mit Ton in ihren Bildungs- und Selbstbildungsprozessen stärken können und wie wichtig dies für ihre gesunde Entwicklung sein kann. Wir verfolgen das Ziel, dass möglichst viele von ihnen daran teilhaben können. Die Voraussetzungen hierfür betrachten wir in Kindertagesstätten und Schulen als besonders günstig und setzen uns daher für die Idee ein, den Kindern in diesen Einrichtungen Ton als frei zugängliches Basismaterial im Alltag anzubieten. Ein guter Einstieg hierfür sind PädArT®-Bereiche im Innenbereich und Tongruben im Außengelände. Als entscheidend für den Erfolg solcher Angebote betrachten wir eine professionelle Begleitung der Kinder durch dafür ausgebildete PädArT®-Fachkräfte. Ein entsprechendes Ausbildungsangebot bieten wir auf unserer Homepage www.wirkraum-ton.de an. Dieses richtet sich an pädagogische und therapeutische Fachkräfte, die mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten. Grundlagenwissen über die Entwicklung von Kindern, über den haptischen Sinn über die Ergebnisse der Gehirnforschung, sowie Methoden der professionellen Begleitung werden vermittelt und mit Selbsterfahrungen durch eigene Prozesse am Ton vertieft.

Literatur / Quellen

[1] Die Arbeit am Tonfeld® wurde 1972 von Prof. Heinz Deuser begründet und seitdem kontinuierlich weiter entwickelt (s.a. www.tonfeld.de).



Ilse-Marie Herrmann
Leiterin der PädArT®-Bildungsakademie

PädArT® -Ausbildungen und Kurse

Die PädArT® -Bildungsakademie bietet **Ausbildungen**, **Weiterbildungen** und **Kurse** zur pädagogischen und kunsttherapeutischen Arbeit mit Ton an. Im Mittelpunkt steht das Erleben am Tonspielfeld: Wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene über die Hände in Kontakt kommen, innere Prozesse ausdrücken und Entwicklungsschritte nachreifen können.

Die Angebote richten sich an pädagogische, therapeutische und psychosoziale Fachkräfte sowie an Menschen, die die Arbeit mit Ton für sich selbst oder ihre berufliche Praxis vertiefen möchten.

Weitere Informationen zu aktuellen Terminen, Kursen und Ausbildungen finden Sie unter: www.paedart.de

Newsletter anmelden:

unverbindliches Erstgespräch buchen:

Instagram: @paedart_bildungsakademie

YouTube: @paedart-bildungsakademie